



Die Rückkehr des Bibers



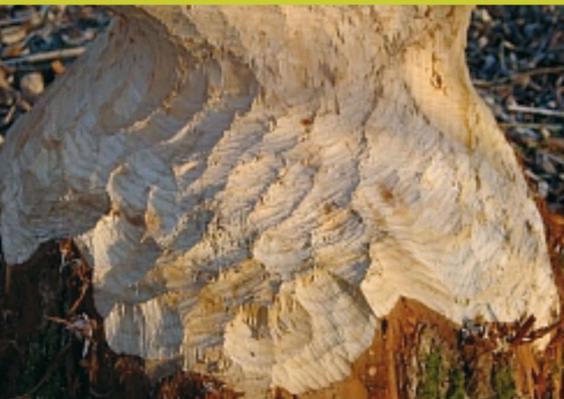
Der Biber galt mit einem letzten Nachweis in Salzburg 1869 in Österreich als ausgestorben. Die Verfolgung durch den Menschen (Fell, Fleisch, „Bibergeil“) und die Zerstörung seiner Lebensräume führte zu einer fast vollständigen Ausrottung, nur 4 kleine Reliktbestände überlebten in Eurasien. Mit umfangreichen europaweiten Schutzmaßnahmen in den letzten Jahrzehnten erobert er sich nun seinen ehemaligen Lebensraum wieder Schritt für Schritt zurück.

Lebensweise

Der Europäische Biber (*Castor fiber*) ist mit ca. 135 cm Länge das größte heimische Nagetier. Ein Drittel der Körpergröße entfällt auf den kellenförmigen, beschuppten Schwanz.

Er lebt vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv an Gewässern, an deren Ufer sich dicht verwachsenes Weidengestrüpp, Auwälder oder krautreiche Flachwasserbereiche befinden.

Seine Nahrung besteht im Sommer aus krautigen Pflanzen aber auch aus Feldfrüchten, Mais und Rüben mag er besonders gern. Im Winter nagt er die Rinde von weichen Hölzern (Weiden). An den charakteristischen Zahnmarken erkennt man deutlich: hier war der Biber am Werk. Aber auch Rhizome von Wasserpflanzen sowie am Gewässergrund bevorratete Zweige stehen auf seinem winterlichen Speisezettel.



Wenn notwendig nagt der Biber im Winter mit seinen kräftigen Schneidezähnen in charakteristischer Weise an Bäumen und fällt diese, um zu den zarten Zweigen zu gelangen.

Biber können als dämmerungs- und nachtaktive Tiere ausgezeichnet hören und riechen, sie sind exzellente Schwimmer wobei die Schwanzkelle als Höhen- und Seitenruder fungiert, die Schwimmbewegung und den Auftrieb im Wasser unterstützt. Beim Tauchen bleiben sie bis zu 20 Minuten ohne Luftholen unter Wasser. Im Winter, bei geschlossener Eisdecke sind sie oft wochenlang im Bau, sie halten aber keinen Winterschlaf.

Rückfragen

Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Abteilung Umweltschutz, Bahnhofstr. 35, Klagenfurt am Wörthersee, Tel. +43 (0)463 537-4886, umwelt@klagenfurt.at

Der Biber ist nach der Fauna-Flora Habitat-Richtlinie geschützt, er darf weder gestört, gejagt gefangen, verletzt oder gar getötet werden auch der Handel mit ihm – lebend oder tot – ist verboten. Dabei gilt der Schutz für den gesamten Lebensraum samt Bauten und Dämmen. Auch nach dem Kärntner Jagdrecht steht der Biber als jagdbares Wild ganzjährig unter Schutz und darf nicht bejagt werden.

Die Biber von Klagenfurt



Die Jungtiere kommen in der Regel voll entwickelt im Mai/Juni zur Welt und bleiben die ersten 4-6 Wochen bei der Mutter im Bau.

Biber leben in Revieren, die sie markieren, indem sie ein spezielles Duftsekret („Bibergeil“) auf eigens an der Wasserlinie aufgehäuften kleinen Hügeln plazieren. Die kleinen Familienverbände bestehen aus dem standorttreuen Elternpaar, den Jährlingen und den meist 2-3 Jungen des laufenden Jahres. Sie verlassen in der Regel nach zwei Jahren das elterliche Revier und werden mit ca. 3 Jahren geschlechtsreif.

Bei zu hohen Bestandsdichten sowie bei schlechter Nahrungsqualität im Winter und im Frühjahr sinkt ihre Fruchtbarkeit. Darüber hinaus werden familienfremde erwachsene Tiere vom Revierinhaber nicht geduldet, es kommt zu Revierkämpfen und oft tödlichen Verletzungen und Infektionen. Dadurch reguliert sich die Zahl der Biber an einem Gewässerabschnitt ohne menschliches Zutun entsprechend den vorhandenen Ressourcen von selbst.

Soweit bekannt werden Biber in Europa durchschnittlich 8-12 Jahre alt, in freier Wildbahn wurde aber auch schon ein Höchstalter von 26 Jahren beobachtet.





Im Vergleich

Von den drei Arten ist nur der Biber heimisch, Bisam und Nutria, zur Fellgewinnung nach Europa eingeführt entkamen aus Pelztierfarmen.

Der Biber ist am größten (dachsgroß) und hat eine abgeplattete schuppige Schwanzkelle

Der Nutria ist kleiner (hasengroß) und hat einen drehrunden, schwarzen Schwanz, deutlich sichtbare Ohren und grauweiße Tasthaare an der Schnauze

Der Bisam ist kleiner (wildkaninchengroß) und hat einen seith. zusammengedrückten langen Schwanz (ca. 3/4 der Körperlänge). Der Bisam ist mittlerweile ein fester Bestandteil der heimischen Säugetierfauna.



Biber



Bisam

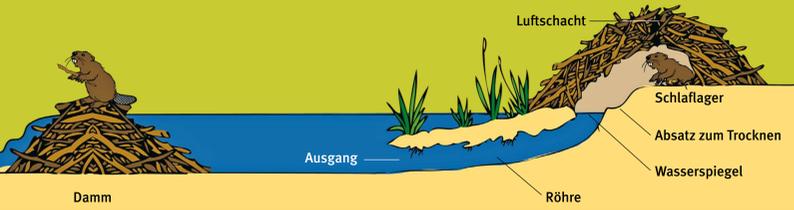


Nutria

Die Biber von Klagenfurt

Biber sind wahre Baumeister

Der gemütlich ausgepolsterte Wohnkessel wird in einem steileren Bereich einer geeigneten Uferböschung angelegt und kann bis zu 10 m von der Böschungskante entfernt liegen, daneben gräbt er noch zusätzliche Röhren, die als Fluchtverstecke oder als Verbindungsgänge dienen. Die Eingänge liegen stets unter Wasser, wobei er vor allem an kleineren Fließgewässern versucht, mit Dämmen aus Ästen Zweigen Schilf und Schlamm die für seine Bedürfnisse notwendige Wassertiefe aufzustauen. In der Regel nutzt der Biber den Uferstreifen auf einer Breite bis ca. 20 m landeinwärts.



Rückfragen

Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Abteilung Umweltschutz, Bahnhofstr. 35, Klagenfurt am Wörthersee, Tel. +43 (0)463 537-4886, umwelt@klagenfurt.at

Konflikte? Vermeidbar!

Da der Biber mit seinen Aktivitäten die Landschaft nach seinen Bedürfnissen gestaltet, kommt es vor allem im Siedlungsraum immer wieder zu Interessenskonflikten. Werden jedoch einige Grundsätze berücksichtigt, kommen Probleme gar nicht erst auf:

- Ein ausreichend breiter Uferstreifen von ca. 20 m mit standortgerechten Baum- und Straucharten (v. a. Weiden, Pappel, Esche) bietet dem Biber ausreichend Nahrung und Deckung, Verbisschäden werden schnell regeneriert. Werden Uferstreifen hingegen gerodet, oder ausgeräumt, so bedient er sich an Feldfrüchten oder er fällt große, einzeln stehende Bäume.
- Bei einem ausreichend breiten Abstand von Wegen, Straßen oder Landwirtschaftsflächen zur Uferkante kommen Menschen, Weidetiere oder Maschinen gar nicht in die Gefahr, sich durch einbrechende Uferbauten zu verletzen oder Schaden zu nehmen.
- Einzelne Bäume oder wertvolle Baumbestände können durch Drahtgeflecht bzw. durch Einzäunen geschützt werden.
- Bereits gefällte Bäume sollte man außerhalb des Abflussbereiches liegenlassen, damit muss der Biber keine weiteren Bäume fällen und anknabbern.
- Werden Dämme zu hoch, können Vernässungen und Überschwemmungen auftreten. Wird der Damm entfernt, bauen sich die Tiere rasch einen neuen und brauchen dafür naturgemäß neues Baumaterial, das durch weitere Fällungen beschafft wird – das Problem bleibt. Hingegen ermöglicht eine speziell eingerichtete Dammdrainage, dass aufgestautes Wasser ab einer bestimmten Wasserspiegellhöhe schadlos abfließen kann und ausgedehnte Überschwemmungen gar nicht mehr entstehen.
- Auch entlang von großen Fließgewässern gibt es für gefährdete Dämme oder Deichanlagen technische Lösungen, wobei auch hier für den Biber annehmbare Kompromisse erzielt werden können.
- Absiedeln? Man bedenke: ein frei werdendes Biberrevier ist hochbegehrt und findet meist rasch einen neuen Burgherren.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur in Klagenfurt](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [1_2011](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Die Biber von Klagenfurt 1-2](#)